

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser

Was für ein Theater! Nein, wir meinen weder Neymars Schwalben noch Trumps Twitter-Tiraden. Bei uns kommt der gängige Ausspruch für einmal ohne gereizten Unterton oder süffisante Ironie daher. Wir finden ganz einfach, dass sich die Theaterszene unserer beiden Kantone sehen lassen kann. Sie ist von bemerkenswerter Quantität, Qualität und Formenvielfalt: Nidwalden und Obwalden gehören zusammen mit Zug zu jenen drei Zentralschweizer Kantonen, in denen es mehr Theatergesellschaften als Gemeinden gibt. Gespielt werden neben gefälligen Schwänken auch immer wieder anspruchsvolle Stücke, die sich mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen ausein-

andersetzen. Die erfolgreichsten Produktionen kommen auf zwei Dutzend und mehr Aufführungen und erreichen dabei Auslastungsquoten zwischen neunzig und hundert Prozent. Neben den zahlreichen Theatervereinen, die das Rückgrat der regionalen Schauspielszene bilden, tragen diverse Projekttheater (Freilichtspiele, Kollegitheater, Wandertheater, Festspiele etc.) wesentlich zur grossen Vielfalt bei. Kurzum: Die Laienbühnen unserer beiden Kantone sind vital, abwechslungsreich und kulturell relevant. Ihre grosse Bedeutung spiegelt sich auch im Vergleich zwischen den einzelnen Landesgegenden. Denn unter Szenenkennern ist es unbestritten, dass die Zentralschweiz in der nationalen Volkstheaterlandschaft einen Spitzenplatz einnimmt. In diesem Sinn: Was für ein Theater!

**Stefan Zollinger (links),
Vorsteher Amt für Kultur
des Kantons Nidwalden**

**Marius Risi, Leiter
Amt für Kultur und Sport
des Kantons Obwalden**

Inhalt

- 4/5** Ewiges Bühnenleben
- 6/7** Giswil via New York
- 8** Gotthelf, die Bösen und das Theater heute
- 9** Neue Theaterstoffe gesucht
- 10** Zwei Meilensteine im Schulhausbau
- 11** Vielleicht das älteste Handwerk
- 12/13** Kulturprojekte in Kürze
- 15** Unterstützte Kulturprojekte
- 16** Kulturkopf
Doris Mennel-Dillier